



Foto: alex-gerlach.com

- S.1 **Br. Dieter**
Jesus dienen in den späten Jahren
- S.4 **Br. Werner**
Die Sonne sorgt für Energie
- S.5 **Doro Bäcker & Anna Gerlach**
Unsere neuen Nachbarinnen

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

als Bruder unserer Gemeinschaft bin ich wie alle Mitglieder der Kommunitäten in der glücklichen Lage, die Jahre nicht zählen zu müssen, bzw. die Jahreszahlen gelassen anschauen zu können. Das Renteneintrittsalter verändert für mich nicht den Alltag. Eher schon die Hinweise der Mitbrüder, dass ich mich nun doch zunehmend zurücknehmen dürfe und mir am helllichten Tag Zeit für Spaziergänge nehmen könnte; manche meinen sogar, ich sollte ...





Anfang 2013 habe ich meine bisherige Verantwortung für die Verwaltung und das Vermögen der Bruderschaft an Bruder Markus und die Versorgung unserer Auslandsstationen an Bruder Siegfried abgegeben. Seither bin ich Briefeschreiber für die Bedürfnisse der Verwaltung, eine Aufgabe, die gut zu mir passt. Dazu begleite ich gerne Gästegruppen. Auch das ist eine Aufgabe, die mir viel Freude macht. Es geht mir sehr gut damit, dass ich das Arbeitsmaß mit den Brüdern absprechen kann, aber zugleich auch, dass ich im Rahmen unserer Bruderschaft und meiner jetzigen Grenzen dem Reich Gottes weiterhin dienen kann; besser kann ich es nicht haben.

Der Tagesrhythmus unserer Häuser ist eine wunderbare Stütze, die Gebetszeiten sind jeden Tag heilsame Unterbrechungen. Manchmal sind sie eine Aufgabe, meist aber gemeinsame Quelle der Kraft und Stärkung des Lebens für jeden von uns. Ich bin dankbar, dass wir unseren Lobpreis auch in widrigen Zeiten unbeirrt gemeinsam singen und sprechen, zerbrechlich und dennoch. Der Herr Jesus Christus ist unsere innere Mitte, Heiland und Bruder, er ist jede Wiederholung wert und verdient jeden Moment unseres Aufschauens, bei der Arbeit – und in der Stille unserer Zimmer.

Jesus dienen in den späteren Jahren

Als eine liebe Aufgabe erlebe ich nach den tatkräftigen Jahren der Lebensmitte die Fürbitte. Wann immer ich in meinem Zimmer sitze oder auch alleine in einem Fahrzeug unterwegs bin, nenne ich dem guten Herrn Namen und Situationen von Brüdern und Schwestern, von Freunden und bedrängten Nachbarn, von bevorstehenden Veranstaltungen unserer Gemeinden.



Das ist ein wunderbarer Lebensauftrag, der weit in den Lebensabend hinein mit Danksagung gelebt werden kann.

Mit einer 90-jährigen Freundin aus unseren Basler Jahren telefoniere ich hin und wieder. Sie hat ihr Leben lang mit einer ebenfalls ledigen Kollegin in ihrer Wohnung bedürftige Kinder aufgenommen, hat sie durchgebracht in den Ausbildungen, ist ihnen auch danach noch lange beigestanden. Wir sprechen jetzt in den späten Jahren von unserem Gebet, vom Du zu dem geliebten Meister Jesus.



Br. Dieter in seiner Schreibstube
in Triefenstein

Vor kurzem hat sie mir gesagt: Dieter, ich brauche immer weniger Worte. Zuallererst sage ich ihm jeden Morgen mit Freude »Danke« für mein Leben und den Tag, damit ist das Wichtigste gesagt.

Gerne habe ich mich ihrem »Danke« angeschlossen. Es ist auch zu meinem ersten morgendlichen Wort an den Vater im Himmel geworden.

Damit möchte ich Sie herzlich grüßen und auch Ihnen ein herzliches »Danke« für Ihre Freundschaft sagen,

Ihr

Dieter



Wenn vereinte Kräfte den Wechselrichter wieder in Schwung bringen

Mitte März machte ich mich wieder einmal von Triefenstein aus auf den Weg nach Vanga. Eine der Aufgaben, die ich dort lösen sollte, war die Reparatur eines für die Stromgewinnung wichtigen sogenannten Wechselrichters.

Die Fahrt von der Hauptstadt Kinshasa nach Vanga gestaltete sich als endlos scheinende Reise um unzählige Kurven. Diesmal war ich mit einem Geländewagen statt mit dem Missionsflugzeug unterwegs, weil ich eine Menge Gepäck mitbringen musste: fünf teils überschwere Koffer mit allen möglichen Ersatzteilen und eine 100 Kilo schwere Holzkiste mit einem neuen Wechselrichter für die elektrische Anlage des Hospitals.

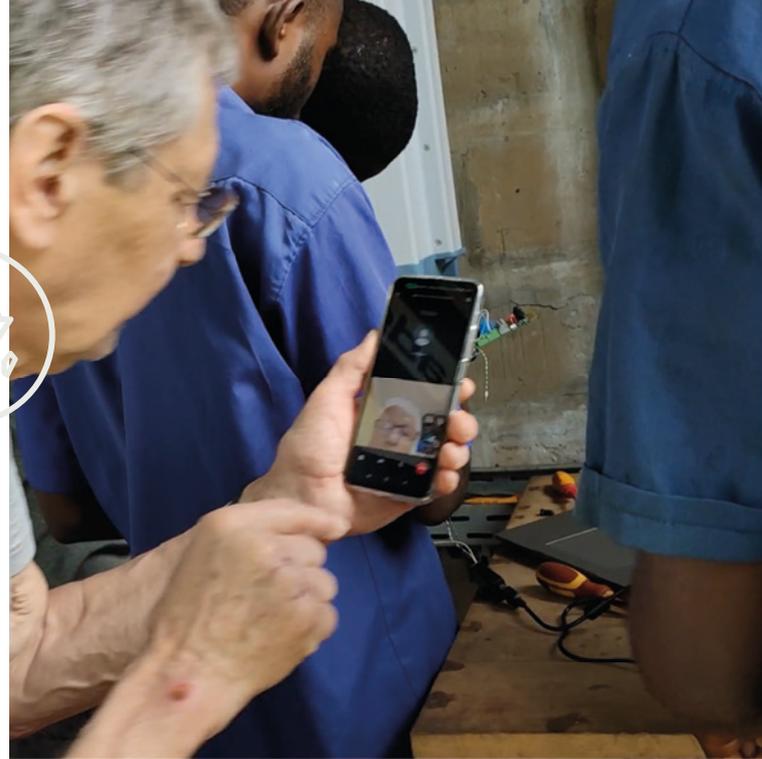
Ich habe die Route mal aufgezeichnet:
*492 Kilometer, davon 100 Kilometer meist übelste Piste,
13½ Stunden Fahrzeit und 6400 Höhenmeter,
rauf und runter!*

Schon am dritten Tag, an einem Dienstagmorgen, war Ortstermin am Batteriehause mit den Hospital-elektrikern. Zugeschaltet via WhatsApp waren unsere Techniker-Freunde Harald und Walter in Deutschland. Das klappte wunderbar auf Anhieb.

Ohne Probleme konnten wir das mitgebrachte Interface (*die Schnittstelle*) zwischen mein Notebook und den defekten Wechselrichter anschließen. Alles natürlich unter Anleitung aus Deutschland; denn als Bauingenieur und Hobbyelektriker verstehe ich davon sehr wenig.

Als alles soweit war, schalteten wir dann noch den Techniker der Herstellerfirma dazu und gaben ihm Fernzugriff auf mein Notebook. So konnte er die Fehlerquellen im Wechselrichter lokalisieren und seine Programmierung in mein Notebook speichern.

Dann hängten wir das defekte Gerät von der Wand ab, das neu mitgebrachte an und schalteten es in den Schaltkreislauf ein.



Am Nachmittag schlossen wir uns wieder zusammen und der neue Wechselrichter sollte die Daten übertragen bekommen.

Allerdings wurde es da meinem Handy zu warm und die Sicherheitsabschaltung tat ihren Dienst. So mussten wir also vertagen. Nicht auf den nächsten Tag, weil an diesem Tag in Vanga operiert wurde und dazu viel Strom nötig war. Am Donnerstagmorgen dann klappte alles wie am Schnürchen. Seither funktioniert die Anlage wieder im Vollbetrieb.

Die Sonne sorgt für Energie

Und was heißt nun das? Unsere Photovoltaik-Anlage, installiert 2019 und erweitert im November 2021, lieferte z.B. im ersten Halbjahr 2022 mehr als 33.000 kWh Strom. In dieser Zeit mussten die Dieselgeneratoren nur für einen Rest von knapp 15.000 kWh sorgen. *Was für eine Ersparnis!*

Da ist wirklich ein dickes Lob fällig, an unsere Techniker-Freunde, die die Initiative zu der Anlage hatten, sie dann selbst vor Ort mit viel persönlichem Einsatz aufbauten und seither aus der Ferne warten. Ein dickes Lob auch an die Firma ADS-TEC, die die nötigen Batterien gestiftet hat, an die Elektriker hier vor Ort und auch an Sie alle, liebe Freundinnen und Freunde. Sie tragen dazu bei, dass das 470-Betten-Hospital Vanga überhaupt laufen kann, dass Medikamente gekauft, Mitarbeiter ihren Lohn bekommen und Patienten versorgt werden können.

Danke Ihnen allen!
Ihr

F. Werner

Neue Nachbarinnen im Kloster Triefenstein

Seit März 2022 leben bis zu 20 Ukrainerinnen bei uns, die meisten Frauen aus allen Generationen und ihre Kinder bzw. Enkel. In diesem einen Jahr haben wir gemeinsam gelacht, aber auch geweint, gehofft und gebetet.

Nicht alle ukrainischen Gäste, die momentan bei uns leben, sind gleichzeitig gekommen. Und nicht alle, die zu Beginn kamen, leben noch bei uns. Im Verlauf des Jahres gab es also den einen oder anderen Umzug, Einzug oder Auszug. So unterschiedlich dies war und ist, so unterschiedlich sind auch unsere Gäste:

Sie sind unterschiedlich beschäftigt (Schule, Integrationskurs, Job auswärts, Minijob im Kloster, Kita). Und sie haben unterschiedlich stark das Bedürfnis nach Gemeinschaft: Manche ziehen sich eher zurück. Andere sind regelmäßig bei den Mahlzeiten der Hausgemeinschaft dabei.

Der Begriff der »Nachbarn« trifft es daher sehr gut: Wie in einem Dorf kann man sich aus dem Weg gehen – man kann aber auch viel Zeit miteinander verbringen. Die Ukrainerinnen und Ukrainer leben selbstständig in ihren Zimmern, kochen und essen meistens bei sich. Die meisten hatten schon Besuch von Angehörigen oder Freunden. Dann gehen sie sehr souverän über unser Gelände. Ja, es blitzen ein wenig Stolz, Wertschätzung und sehr viel Freude durch, wenn sie ihrem Besuch zeigen, wo sie hier wohnen.

Wofür wir dankbar sind

Wir – Doro Bäcker und Anna Gerlach – sind verantwortlich für die Arbeit mit den ukrainischen Nachbarn. Wir unterstützen sie im Alltag und koordinieren die Begegnung mit allen anderen hier in Triefenstein. Das tun wir zum Glück nicht allein: Von Anfang an haben sich Brüder, Mitarbeitende und Ehrenamtliche beteiligt. Zum Beispiel mit einem regelmäßigen Sprachkurs, für den ein Ehrenamtlicher regelmäßig ins Kloster kommt. Andere übernehmen wöchentliche Fahrdienste zur Tafel. Im Verlauf des Jahres ist daraus ein großes Team entstanden.





Ohne dieses Team würden wir es nicht schaffen. Als Paten oder Patinnen begleiten einige von ihnen je eine Ukrainerin oder eine Familie eng: Sie sind für sie da, wenn der wöchentliche Lebensmitteleinkauf ansteht, sie sind für sie da, wenn die Zähne schmerzen und ein Arztbesuch nötig wird. Sie sind für sie da, um mal einen gemeinsamen Ausflug zu machen.

Was wir miteinander erleben

Durch diese Hilfe können wir beide uns darauf konzentrieren, bei Papierkram zu helfen. Nicht selten haben unsere Nachbarn schon über die deutsche Bürokratie gestöhnt. Oft haben wir aber auch gemeinsam darüber gelacht und dabei festgestellt: Ja, unsere Kulturen sind unterschiedlich. Im Laufe des Jahres haben die Ukrainerinnen so gelernt, wie man einen Briefumschlag beschriftet (*»In der Ukraine machen wir alles per E-Mail«*). Wir haben wiederum gelernt, dass man in der Ukraine ziemlich spontan ist und bei einer Einladung nie Nein sagt – auch wenn man schon weiß, dass man sie nicht annehmen möchte.

Natürlich sind auch Missverständnisse und Konflikte nicht ausgeblieben: Sowohl zwischen uns und den Ukrainerinnen, als auch zwischen ihnen untereinander. Umso schöner war es, zu erleben, wie sich Konflikte auch wieder gelöst haben und Freundschaften entstanden sind. Im Sommer sammelten sie gemeinsam Spenden für ihre Heimat, indem sie zum Beispiel typisch ukrainisches Essen am Triefensteintag anboten. Im Winter haben wir gemeinsam Weihnachten gefeiert und seit Anfang des Jahres treffen wir uns regelmäßig zum gemeinsamen Friedensgebet und zum *»Deutsch-Lern-Kaffeetrinken.«*

So blicken wir sehr dankbar auf einige wunderschöne Momente zurück, in denen wir unsere Verbundenheit gespürt haben oder mit ihnen kleine und große Erfolge feiern konnten: eine bestandene Sprachkursprüfung, ein neuer Job, eine Kindergeldbewilligung.



Besonders gefreut und gerührt hat es uns, eine Familie mit zwei Kindern bereits im Sommer 2022 in größere Selbstständigkeit ziehen lassen zu können. Sie haben Arbeit und eine Wohnung im Nachbarort gefunden und sind nicht mehr auf unsere Unterstützung angewiesen.

Was wir uns fragen

Neben allem Schönen, das wir erleben, beschäftigen uns auch Fragen: *Wie können wir helfen bei traumatischen Erinnerungen und Nachrichten? Was tun, wenn sich unsere Freunde um ihre Lieben sorgen? Und die brennendste aller Fragen: Wann wird dieser Krieg enden?* Die Ukrainerinnen gehen ganz unterschiedlich mit dieser Unsicherheit um. Während manche sich ein neues Leben in Deutschland aufbauen möchten, werden andere geplagt von Heimweh und wollen sobald wie möglich zurück in die Ukraine.

Auch uns hier in Triefenstein betreffen die Konsequenzen. Schließlich haben wir ein gesamtes Stockwerk im Ostflügel den Ukrainerinnen zur Verfügung gestellt. Wir merken immer wieder: Die Zimmer fehlen im Gästebetrieb. Natürlich haben wir (*noch*) keine Antworten auf diese Fragen. Daher werden wir uns weiterhin bemühen, dass *»unsere«* Ukrainerinnen Wohnungen finden, arbeiten können und Deutsch lernen.

Wir werden weiter hoffen und beten, manchmal weinen und hoffentlich auch lachen.

Dyakuyu – Vielen Dank, auch im Namen der Ukrainerinnen für Ihr Gebet und alle finanzielle Unterstützung, die Sie uns bereits anvertraut haben!

Anna Gerlach



*Wir laden sie herzlich ein
ins Kloster Triefenstein*



Christusträger-Erlebnistag am 8. Juli 2023

Am Erlebnistag stehen die Klostertore von 13.30 Uhr bis 20.00 Uhr offen. Sie können uns, unsere Arbeit und auch das Kloster Triefenstein kennenlernen. Kinder erleben an diesem Tag ein abwechslungsreiches Programm in der für sie eingerichteten »Kinderwelt«.

Den ganzen Tag über stellen Christusträger, Unterstützer und befreundete Organisationen an Informationsständen ihre weltweiten Aktivitäten vor.

Das Motto des Tages »Unfassbar« bezieht sich auf das 2022 erschienene Album »Unfassbar – Musikalische Fenster ins Markus-Evangelium«. Beim Erlebnistag stellen zwei der Autoren gemeinsam mit einem Spontanchor die neuen Lieder bei einem Konzert um 14.30 Uhr in der Klosterkirche vor.

Beim »Christusträger-Mosaik« ab 15.45 Uhr in der Bibliothek berichten wir über Entwicklungen und Neuerungen innerhalb der Christusträger-Familie.

Höhepunkt und Abschluss des Erlebnistags wird der *Festgottesdienst* um 18.00 Uhr in der Klosterkirche sein. Unter der Überschrift »*Ganz genau für die ist Jesus da*« wird der indische Bischof Singh Komana-palli die Predigt halten. Schwestern, Brüder, Freundinnen und Freunde der Christusträger gestalten den Gottesdienst unter der Leitung von Br. Thomas (Ralligen/CH) mit.

Zum Erlebnistag laden wir Sie und Ihre Freunde und Bekannten herzlich ein. Den per Post versandten Exemplaren dieses Freundesbriefs legen wir zwei Einladungen bei - eine für Sie, eine zum weitergeben.

*Bis bald im Kloster Triefenstein
Ihre Christusträger*



Zusätzliche Informationen finden Sie immer aktuell auf unserer Website:

christustraeger.org

KONTAKT

Christusträger Bruderschaft

Kloster Triefenstein am Main
Am Klosterberg 2 · D-97855 Triefenstein
Tel +49.9395.777.0
Mail triefenstein@christustraeger.org

Christusträger Community

Gut Ralligen am Thunersee
Schlossweg 3 · CH-3658 Merligen
Tel +41.33.252.20.30
Mail ralligen@christustraeger.org

BANKVERBINDUNG

Raiffeisenbank Main-Spessart
IBAN DE91 7906 9150 0002 2084 82
BIC GENODEF1GEM

Raiffeisenbank Steffisburg
IBAN CH54 8080 8008 6970 5870 8
BIC RAIFCH22

*Besuchen Sie uns auch in folgenden
Social-Media Kanälen*



christustraeger.org

Wir nennen uns Christusträger. Dieser Name wurde bewusst gewählt:
In ihm drücken sich unser Anliegen und unsere Erfahrungen aus:
Von *Christus getragen* – *Christus tragen*. So ergänzen sich Name und Leitgedanke.



christusträger bruderschaft